

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonn.

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Monatenspreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und umwelts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Voege in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

N^o 8.

Eltville, Dienstag, den 26. Januar 1915.

46. Jahrg.



Zum 27. Januar.

Heil Kaiser Dir! Du sprachst das Wort:
„Nur Deutsche kenne ich hinfort!“
Und leitest uns das Beten,
Vor Gott in Demut treten.

Der heutige Tag soll es bekunden,
Welch' lauten Widerhall gefunden
Dein Kaiserwort in großer Zeit.
Du fährst an Deinem Throne stehn,
Zu Gott für Dich um Segen flehn.

Der Friede sollte Dir nicht werden,
Den Du ersehst als Ziel auf Erden,
Die Feinde neideten den Ruhm,
Ertrahlend Deinem Kaisertum.
Gelang's den Feinden, ihn zu brechen,
Wohlan! Dein Volk schwört, es zu rächen.

Schon tobt der Krieg geraume Zeit,
Und kam's bisher noch nicht so weit,
Den Frieden zu erringen,
Es wird! Es muß gelingen!
Dampft auch die Erde rot von Blut,
Wir flehn zu Dir in deutschem Mut.

„Gott schütze Dich und all' die Deinen!“
Zu diesem Wunsche wir vereinen
Und für Dein kommendes Lebensjahr
Und bringen ihn als Gabe dar,
Hierbei gelobend: „Jedes Herz
Hält fest zu Dir, in Freud wie Schmerz.“

Fahren heraus! Jubelgebräus
Möge erklingen! Lasset uns singen:
Heil Kaiser Dir!
Weiter uns führt!

In diesem Krieg
Durch Kampf zum Sieg!

(Von einem im Felde stehenden Offizier zur Verfügung gestellt.)

Zum Geburtstage unseres Kaisers.

Hinein in die Schrecken und Schmerzen des schwersten
Krieges, den die Erde jemals erlebt hat, fällt unser
Kaisers Geburtstag. Seither war an diesem höchsten
vaterländischen Festtage unser Kaiser, inmitten der Seg-
nungen des Friedens, dessen Erhaltung zu allererst ihm
zu danken gewesen war, vornehmlich als der Friedens-
kaiser gepriesen, der es wie kein anderer Herrscher eines
Weltreiches für seine wichtigste Lebensaufgabe gehalten
hatte, den Weltkrieg zu verhindern. Diesmal strahlt an
Kaisers Geburtstag nicht die Friedenssonne. Aus dem
Friedensfürsten ohnegleichen ist ein ebenso unergleichen
Kriegsherr geworden, und der Geist der Zeit, die seit fast
einem halben Jahre die Geschichte der größten Völker
und Reiche nur mit Blut schreibt, dämpft den rauschenden
Jubel der völkischen Huldigungen, die seither am 27.
Januar den Kaiserthron umtrauf haben und besonders
dem Friedenskaiser dargebracht wurden. Aber unserm
Kaiser zu seinem Geburtstage in ehrfurchtsvoller Liebe
und in treuestem unerschütterlichem Vertrauen zu huldigen,
ziemt sich in diesem Kriegsjahre noch weit mehr als
sonst. Denn mehr als an einem seiner vorausgegangenen
Geburtsfeste gebühren unserm Kaiser Dank, Ehre und
Ruhm am heutigen 27. Januar, an dem allen deutschen
Stämmen ihre Zusammengehörigkeit in und durch den
Kaiser und der unermessliche Wert der deutschen Kaiser-
einheit gerade in der Kriegszeit unmittelbar zum Bewusst-
sein kommen.

Weit schwerer noch als in den 26 Friedensjahren zu-
vor lastet auf unserm Kaiser in diesem Kriege die Ver-
antwortlichkeit seines hohen Berufs. Sie war es, die ihn
bestimmt hat, mit fast allen seinen Kräften dem Frieden
zu dienen, und sie ist es, die ihn den so jäh aufge-
brungenen Kampf um Deutschlands Dasein mit gutem
Gewissen führen läßt, mit gutem Gewissen auch deshalb,
weil er sich, wie der Reichskanzler am 2. Dezember in
seiner Reichstagsrede bezeugt hat, mit allen deutschen
Fürsten und Stämmen „in Sturm und Gefahr und der
gemeinsamen Sorge für das Wohl des Vaterlandes bis
zum Tode eins weiß.“

Wie ihm die Erhaltung des Weltfriedens über das
erste Vierteljahrhundert seiner Regierung hinaus versagt
wurde, so ist ja auch sonst unser Kaisers Leben nicht
ohne Enttäuschung geblieben. Als Kaiser Wilhelm in
das 20. Jahr seiner Regierung eintrat, sagte er: „Mit

vielen Menschen habe ich zu tun gehabt und vieles habe
ich von ihnen erdulden müssen; oft unbewußt und oft
leider auch bewußt haben sie mir bitter weh getan.“
Mißgunst, Neid und Haß haben unserm Kaiser manche
Verleumdung bereitet, manche Entsagung gekostet. Aber
jetzt, wo der Krieg an ihn die größten Anforderungen
stellt, wo er die höchste Verantwortung trägt, werden ihm
zugleich im reichsten Maße Genuß und Befolgung zu
teil. An einem der edelsten Ziele seines Strebens ist
er angelangt: die Einheit mit seinem ganzen Volke ist
erreicht und vollbracht. „Dem Parteilichkeit entsagend, ein-
heitlich und geschlossen hinter seinem Kaiser stehend“: so
hat sich unser Kaiser das deutsche Volk oft gewünscht.
Dieser Herzenswunsch ist ihm jetzt gewährt. Seine Er-
füllung bedeutet in diesem Jahre das köstlichste Geburts-
tagsgeschenk für den Kaiser.

„Ein Reich, ein Volk, ein Gott!“ Dies
Kaiserwort ist dem 27. Januar 1915 als Siegesver-
heißung aufgeprägt. Nie zuvor ist diese Einheit tiefer
und wehevoller erfährt, gewaltiger erprobt und fester ver-
ankert worden als jetzt. Ein Teil unsers Volkes schien
sich vor dem Kriege dem unheimlichen Abgrunde der
Gottentfremdung und Glaubenslosigkeit zu nähern. Des
Krieges heilige Not hat ihn weit von diesem Abgrunde
hinweggezogen, zurück zu Gott. Denn der Krieg macht
gläubig und fromm, befehrt zur Demut in Gott, lehrt
Gottes Wille als den allerhöchsten, der alles lenkt, er-
kennen und erleben. Was unser Kaiser mehr als einmal
ausgesprochen hat, daß nur fromme Völker tapfer sind,
ist Wahrheit geworden. Wieder ist geschehen, was aus
dem Jahre 1870 einer unserer besten Geschichtsschreiber also
berichtet: „Wie ein Naturlaut brach der Name Gottes
aus hunderttausend Lippen, als die Blüte unsrer Jugend
in dichten Haufen gleich gemähten Halmen hinsank. Ohne
den männlichen Glauben an das Ewige, das über die
niederen Sorgen des Einzeldaseins hinausreicht, konnten
unsere tapferen Heere nicht schlagen, wie sie schlugen,
nicht leiden, wie sie litten.“

Rein und spiegelklar steht des Kaisers Bild vor dem
kaisertrauen deutschen Volke. Unser Volk dankt seinem
Kaiser für seine zielbewusste folgerichtige Führung bis zu
diesem Kriege und in ihm und hält zu ihm bis zum
letzten Mann. Voll sieghafter Zuversicht. Denn was
Kaiser Wilhelm am 16. Mai 1890 in Königsberg voraus-
gesagt hat, erfüllt sich mehr und mehr: „Ich habe das
Gefühl, daß denjenigen, die den Frieden umzustößen
wagen sollten, eine Lehre nicht erspart bleiben wird,
welche sie in hundert Jahren nicht vergessen werden.“

Unserm Kaiser, Heil, Sieg und Segen! Gott führe
und schirme ihn und sein Haus, wie seither, und mit
ihm unser kaiserliches Volk!

Grosses Seegefecht in der Nordsee.

WTB. Berlin, 24. Januar. (Amtlich.) Bei einem Vorstoß S. M. Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Derfflinger“, „Moltke“ und „Blücher“ in Begleitung von 4 kleinen Kreuzern und 2 Torpedobootsflottillen in der Nordsee kam es heute vormittag zu einem Gefecht mit englischen Streitkräften in Stärke von 5 Panzerkreuzern, mehreren kleinen Kreuzern und 26 Torpedobootzerstörern. Der Gegner brach nach 3 Stunden 70 Seemeilen West-Nord-West von Helgoland das Gefecht ab und zog sich zurück. Nach bisheriger Meldung ist auf englischer Seite ein Schlachtkreuzer, von unserer der Panzerkreuzer „Blücher“ gesunken. Alle übrigen deutschen Streitkräfte sind in die Häfen zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: gez. B e h n d e.

Zum Seegefecht in der Nordsee.

WTB. Berlin, 25. Jan. Die gestrige schwere See-
schlacht in, wie das „B. Z.“ schreibt, die erste große
Auseinanderlegung zwischen deutschen und englischen
Streitkräften in den europäischen Gewässern gewesen,
nach dem Gefecht vom 25. August 1914. Wieder wie
damals waren auch dieses mal die Engländer in der
Überzahl. Daß wir den Engländern trotz ihrer Über-
legenheit den gleichen Schaden zufügen konnten wie sie
uns, ist erfreulich. Gleichwohl werde es schmerz-
liches Bedauern erwecken, daß unser Panzer-
kreuzer „Blücher“ in die Fluten sank. Daß die

Engländer sich schließlich hätten zurückziehen müssen, lasse
darauf schließen, daß das deutsche Feuer ihnen schwerer
zugelegt habe, als aus ihren Schiffsverlusten zu erkennen
sei. Der Vorstoß der deutschen Streitkräfte sei wiederum
ein Beweis unseres unverminderten Angriffsgedankens, und
dieser Geist werde auch durch die natürlichen Verluste, so
betrübend sie auch seien, nicht beeinträchtigt werden.

Amtliche Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Jan., vorm.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der 23. Januar verlief im allgemeinen ohne be-
sondere Ereignisse. Im Argonnerwalde wurden zwei
französische Angriffe mühevoll abgewiesen. In den
Bogesen, am Hartmannsweilerkopf und nordwestlich
Steinbach machten wir Fortschritte und nahmen 50
französische Jäger gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen und im nördlichen Polen keine
Veränderung.

Unser Angriff gegen den Sucha-Abchnitt bei

Borzymow war erfolgreich. Feindliche Gegenangriffe wurden unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Russische Angriffe in der Gegend nordwestlich von Dpogno scheiterten.

Oberste Heeresleitung.

WBT. Großes Hauptquartier, 25. Jan., vorm. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Gegend Neupoort und Ypern fanden Artilleriekämpfe statt.

Südwestlich Berry-au-Bac ging uns ein vor einigen Tagen den Franzosen entrittener Graben verloren.

Während gestern nördlich des Lagers von Chalons nur Artilleriekampf stattfand, kam es heute dort auch zu Infanteriegefechten, die noch andauern.

Die französischen Angriffe auf Hartmannsweilerkopf wurden sämtlich abgeschlagen. Die Kämpfe im Walde sind für die Franzosen sehr verlustreich, nicht weniger als 400 französische Jäger wurden tot aufgefunden. Die Zahl der französischen Gefangenen erhöht sich.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen Artilleriekampf auf der Front Löben östlich Gumbinnen und nördlich. Der Feind wurde durch unser Feuer gezwungen, einige Stellungen südwestlich Gumbinnen zu räumen, nordwestlich Gumbinnen wurden feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen.

Im nördlichen Polen keine Veränderung.

Ostlich der Piliza ereignete sich nichts wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

TU. Berlin, 23. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Aus Peking ist brieflich folgende Meldung eingetroffen: Die deutsche Gesandtschaft hat den folgenden Befehl des Kaisers erhalten: „In wärmster Anerkennung für die heldenmütige Verteidigung Tsingtau verleihe ich dem Kapitän zur See, Meyer-Waldeck, das Eisenerz Kreuz 1. Klasse und behalte mir vor, durch weitgehende Maßnahmen auch die Offiziere und die Besatzung der Festung zu belohnen, ebenso die Tapferen von der „Kaiserin Elisabeth“. Sie Alle werden aber den schönsten Lohn in der Bewunderung finden, die Ihnen über die Grenzen des Heimatlandes hinaus gezollt wird. Mit Freuden habe ich vernommen, daß die Verluste verhältnismäßig gering sind. Die Namen der Gefallenen und Verwundeten sind sobald wie möglich zu telegraphieren. W. L. R.“

Die Kämpfe bei Soissons.

TU. Amsterdam, 24. Jan. Die „Morning Post“ meldet aus Paris: Aus den nun empfangenen Einzelheiten über die Schlacht bei Soissons geht hervor, daß die aus den Tälern zwischen Cuffies und Group vertriebenen Franzosen in den Laufgräben und Wiesen, die sie besetzt hatten, hartnäckig standhielten. Die Deutschen gruben schließlich einen Tunnel nach den Ufern des Flusses und sprengten diesen, worauf Wasser in die Laufgräben strömte und die Wiesen übersäuerte. Darauf griffen die Deutschen die zurückgehenden Franzosen an. Bei dem furchtbaren Bajonetgefecht, das sich nunmehr an den Flußufern entspann, verloren die Franzosen 12.000 Mann. Die französische Artillerie nahm die Deutschen unter Feuer, sodaß es den Franzosen gelang, sich über den Fluß zurückzuziehen. (Voss. Stg.)

Zur russischen Anleihe.

TU. Sofia, 24. Jan. Der hiesige russische Gesandte Saminski ist heute nacht mit einem Sonderzug dem russischen Finanzminister Bart, der, wie gemeldet, über Bulgarien nach Frankreich und England reist, nach Rußland entgegengefahren. Man versichert, daß Bart alle Hebel in Bewegung setzen will, um in Frankreich eine große russische Anleihe abzuschließen, weil Rußland sonst nicht imstande wäre, den Krieg über März hinaus fortzusetzen, und gezwungen wäre, einen Sonderfrieden abzuschließen.

Zum Luftschiff-Angriff.

TU. Kopenhagen, 24. Januar. Ueber den Zeppelinangriff auf die engl. Küste melden die dänischen Zeitungen: Der Schaden müsse enorm sein, da der englische Zensor nicht die geringste Schätzungsangabe nach dem Auslande durchläßt. Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist das Marinedepot von Portsmouth durch Bomben teilweise zerstört.

Englischer Panzerkreuzer schwer beschädigt.

TU. Köln, 24. Jan. Die „N. Stg.“ meldet aus Madrid: Nachrichten aus Algerien zufolge ist der Panzerkreuzer „Invincible“, der bei den Falklandsinseln gegen das deutsche Geschwader socht, in Gibraltar eingetroffen. Das Schiff ist in Dock gegangen, um die schweren Beschädigungen seines Schiffsrumpfes auszubessern. Massnahmen Englands gegen die Landung deutscher Truppen.

TU. Aus dem Haag, 24. Jan. Um eine etwaige Landung deutscher Truppen auf engl. Boden zu erschweren, werden an der Küste Englands dem „Daily Chronicle“ zufolge auf weitenweite Strecken Zäune aus Stacheldraht errichtet, auch Landminen werden gelegt, die zur Explosion gebracht werden sollen, wenn die deutschen Soldaten die Felder betreten.

Was wird Amerika tun?

TU. Amsterdam, 24. Januar. Reuter meldet aus New York: Der amerikanische Dampfer „Wilhelmina“ macht sich bereit, mit einer Ladung Lebensmittel, die von einem amerikanischen Hause an amerikanische Bürger in Deutschland geschickt werden, nach Hamburg abzufahren. Staatssekretär Bryan weigerte sich, die Frage zu beant-

worten, was die Regierung im Falle einer Beschlagnahme durch die Engländer tun würde.

Ein deutsches Vorratsschiff versenkt

WTB. Melbourne, 24. Jan. (Nachrichtlich.) Meldung des „Reut. B.“: Ein Kreuzer erbeutete und versenkte am 6. Januar ein Vorratsschiff für deutsche Kreuzer. Offiziere und Mannschaften befinden sich jetzt als Gefangene an Bord.

Friedenssehnsucht in Russland.

TU. Wien, 24. Januar. Ueber die Stimmung der russischen Gesellschaft berichten Mitteilungen eines ausländischen Diplomaten: Danach zeigt sich in Petersburg allgemeine Enttäuschung über den Krieg. Der anfänglich allgemeine Optimismus sei völlig geschwunden. Die wachsende Mißstimmung richtet sich hauptsächlich gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Diese Stimmung wird in Hofkreisen offen genährt, namentlich sehr man in der Umgebung des Zaren die anfängliche Popularität des Großfürsten mit gewisser Genugtuung schwinden. Von diesen Stellen würden auch offenbar die verheerenden Angriffe in gewissen Blättern über die oberste Heeresleitung lanciert. Der Briefschreiber betont, daß in Rußland Friedenssehnsucht herrsche. Man komme zu dem Resultat, daß die Millionenengpässe der russischen Armee mehr auf dem Papier als in Wirklichkeit bestehen.

Nikolai Nikolajewitsch.

TU. Petersburg, 25. Jan. Die wiederholt gemeldeten Gerüchte, daß der Zar den Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch durch eine geeignete Persönlichkeit zu ersetzen beabsichtige, seien unbegründet. Es ist zutreffend, daß der Kriegsminister, der Generalstab und sicherlich auch der Zar die strategischen Leistungen des Großfürsten bewunderten. Der Kriegsminister machte seinerzeit den Großfürsten sogar für die Katastrophe der russischen Armee bei den masurenischen Seen verantwortlich. Ein Wechsel in der obersten Heeresleitung wäre aber schon aus dem Grunde nicht geraten, weil der Zar dadurch die Schuld an dem schrecklichen Millionenverlust an Menschenleben einem Mitgliede des Kaiserhauses zuschieben würde. Das wäre dann Wasser auf die Mühlen der Revolutionäre, deren Propaganda ohnehin nicht ohne Wirkung ist.

Englische Truppenlandungen.

TU. Rotterdam, 25. Jan. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ hat von einem Berichterstatter in Le Havrezensurierte Einzelheiten über die Stärke der englischen Truppen erhalten, die in jüngster Zeit in franz. Häfen gelandet worden seien. In einem einzigen Hafen trafen innerhalb 24 Stunden 28 Schiffe ein. In einigen Tagen seien auf diese Weise mehrere 100.000 Mann in Frankreich gelandet. Der Korrespondent erklärte, er habe nicht beobachten können, daß die jetzt gelandeten Truppen den früheren der ersten Linie zuzurechnen. (Vol. Anz.)

Friedensneigungen in England.

TU. Rom, 25. Jan. Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia“ schreibt: Mit der Rückkehr des Sicherheitsgefühls im englischen Volke nehme in England eine gewisse Friedensstimmung zu. Man möchte Frieden schließen, vorausgesetzt, daß Englands Machtstellung aus dem Kriege siegreich, mindestens aber unberührt hervorgehe.

Ein Erkundungsflug ins innere Frankreich.

TU. Genf, 25. Jan. Ein Erkundungsflug mehrerer Tauben über Reims und Chaulnes bis in die Nähe der Pariser Bannmeile ist gestern vollkommen geglückt. Die spät begonnene Verfolgung blieb erfolglos. Kriegsminister Millerand hält noch immer den amtlichen Bericht über die beträchtliche Schädigung der Militäranstalten durch die Luftkavallerie zurück. In Dänemark haben einer Meldung des „Figaro“ zufolge einige Geschosse auch drei Konjulate getroffen.

Ein neues Opfer unserer U-Boote?

Berlin, 25. Jan. (Str. Bin.) Aus Mailand wird dem „Berl. Lokalanz.“ gemeldet: Der am 26. Dez. mit einer Ladung Kohlen von New Castle abgegangene englische Dampfer „Glenmoruan“, der am 7. oder 8. Januar in Livorno eintreffen sollte, ist bisher nicht eingetroffen und man befürchtet, daß er entweder in der Adria erlitten hat, oder einem deutschen Unterseeboot zum Opfer gefallen ist.

Belgischer Flieger heruntergeschossen.

TU. Aus dem Haag, 25. Januar. 2 belgische Flugzeuge versuchten gestern, wie die „Times“ aus Eluis meldet, über dem Meer bei Heyst einen Flug ins Innere Belgiens. Ein Flieger wurde von deutschen Truppen herabgeschossen, der zweite durch deutsche Flugzeuge verfolgt, mit welchem Ergebnis ist unbekannt.

Zur Lage Przemysl.

TU. Wien, 25. Jan. Nach einer Fliegerpost aus Przemysl ist die Lage dort ausgezeichnet. Die russ. Vortöße haben fast aufgehört. Da seit längerer Zeit Schnee liegt, treibt die dienstfreie Mannschaft Wintersport. Die russ. Feiertage verliefen kampflös, da die Russen auf unsere Feiertage reflektierten.

Zur Neutralität Schwedens.

TU. Wien, 25. Januar. Das deutsche „Volksblatt“ meldet aus Stockholm, die schwedische Regierung habe am 20. Januar alle Forderungen des Dreierbundes nach Milderung des Verbotes der Zufuhr von Kriegsmaterial nach Rußland abgelehnt.

Ein Jagdschloß des Zaren von Kosaken geplündert.

TU. Wien, 25. Jan. Russischen Blättermeldungen zufolge haben die Russen das in Estland befindliche Jagdschloß des Zaren geplündert. 7 Kosaken wurden deshalb hingerichtet.

Chinesische Forderung an Japan.

TU. Kopenhagen, 25. Jan. Die „Nowsje Wrenja“ meldet aus Tokio: Die chinesische Regierung verlange von Japan die Räumung Schantung. Die öffentliche Meinung Japans ist darüber erregt. Die Regierung erklärte aber beruhigend, der Schritt Chinas sei eine reine Formalität. Weiter meldet dasselbe Blatt aus Tokio, in der Antwort Japans auf Chinas Verlangen

der Räumung Schantung wird erklärt, Japan erblicke in der Erklärung Chinas einen unfreundlichen Akt, der geeignet sei, die guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten zu stören. Schließlich wird die Forderung auf das Bestimmteste abgelehnt.

WTB. Sankt Petersburg, 25. Jan. „Ruskoje Slowo“ meldet: In der Nähe des Baital-Sees stieß ein Militärzug mit einem Güterzug zusammen. 230 Soldaten fanden dabei den Tod. Von den zahlreichen Verwundeten sind bis jetzt noch weitere 14 den Verletzungen erlegen.

Schwere Niederlage der Engländer in Südwestafrika.

WTB. Berlin, 25. Jan. Eine amtliche Meldung des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika bestätigt die Niederlage der Engländer bei Sandfontein am 25. September vorigen Jahres. Danach sind dem unter Führung des Oberleutnants von Heydebreck stehenden Gefecht drei englische Schwadronen von unseren Truppen vernichtet worden. 15 Offiziere, darunter Oberst Grant und 200 Mann wurden gefangen und 2 Geschütze erbeutet. Verluste auf unserer Seite: 2 Offiziere und 12 Mann gefallen und 25 Mann verwundet. Nach der amtlichen englischen Berichterstattung aus Pretoria von Anfang Oktober waren demgegenüber die Verluste der vereinigten Engländer und Südafrikaner nur auf 15 Tote, 41 Verwundete, 7 Vermißte und 35 Gefangene angegeben worden.

England macht die Frauen mobil!

„In der „Times“ vom 17. Dezember war auf Seite 12 unter der Überschrift „Im Falle der Invasion“ das folgende zu lesen. Der Lord Mayor von London, Sir Charles Johnson, präsidierte im Mansion House eine Versammlung, in der die Bildung eines „freiwilligen Frauen-Reservekorps“ besprochen wurde. Der Bürgermeister sagte, daß die Mitglieder im Signal- und Weibedienst, im Motorsparen, Feldkochen usw. beschäftigt werden sollten. Auch Mr. Henry Chaplin betonte, daß man kein Amazonenkorps schaffen wolle, fügte aber doch hinzu, daß falls die „Horden deutscher Barbaren in England eindringen sollten, er Gott dafür danken würde, wenn er wüßte, daß die ihm nahestehenden Frauen mit einem Revolver bewaffnet und äußersten Falls im Stande wären, ihn zu gebrauchen“ (Beifall). Lady Colina Doversfield, Ehrenoberst der „Reserve“ sagte, daß das Korps nicht versuchen würde sich selber zu bewaffnen. „Nur von der Regierung würde es, wenn diese das Korps anerkenne, Waffen in Empfang nehmen.“ Die „Times“ fährt fort: „Bier Kompagnien des freiwilligen Frauen-Reservekorps sind schon in London in Tätigkeit. Lady Collieragh ist Oberbefehlshaberin (colonel-in-chief). Das Hauptquartier befindet sich 8, York-Place, Baker-Street.“

Serbische Greuel.

TU. Athen, 25. Jan. Der Konstantinopler „Turan“ erzählt, daß die Serben in Köprülü eine Bombe warfen und darauf im muslimanischen Teile der Stadt 70 Personen ermordeten.

Angedachte deutsche Grausamkeiten.

TU. Rom, 25. Jan. Eine durch die Angenzia Stefani verbreitete Note des russischen Ministers des Auswärtigen an den spanischen Botschafter in Petersburg protestiert gegen die Grausamkeiten, mit der deutsche Truppen russische Verwundete auf den Schlachtfeldern getötet hätten. Der Protest gründet sich auf Aussagen russischer Soldaten. Es seien die Leichen zweier russischer Kaiseroffiziere gefunden worden, denen mit dem Bajonett die Augen ausgestochen worden seien. Eins dieser Verbrechen sei sogar in Gegenwart von auf dem Rückzuge befindlichen Soldaten verübt worden. Der spanische Botschafter wird ersucht, den Protest Deutschland und Österreich zu übermitteln. Der „Popolo Romano“ bemerkt zu dieser Note, daß dieses System der Anlagen slavischen Ursprungs sei und im zweiten Balkankriege solche Dimensionen angenommen habe, daß sich das genannte Blatt schon damals entschlossen habe, diese täglichen Verschuldigungen und Gegebenheiten zu unterdrücken. Die obige Note sei schon dadurch gekennzeichnet, daß sie behaupte, die Grausamkeiten seien unter den Augen der im Rückzuge befindlichen Truppen verübt worden. Das setzt voraus, daß die Russen ihre Augen im Hinterkopfe haben müssen.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

Δ Elville, 26. Januar. Morgen am Kaisers Geburtstag sind die Schalterräume des hiesigen Kaiserlichen Postamts vorm. von 8-9 Uhr und nachm. von 12-1 und von 5-6 Uhr für den allgemeinen Verkehr geöffnet.

Δ Elville, 25. Jan. Der gestern Nachmittag im Saale der „Burg Graß“ veranstaltete Vortragsabend des „Baterländischen Frauen-Vereins“, bestehend in einem Lichtbilder-Vortrag, erfreute sich eines sehr guten Besuchs. Der Vortrag war in erster Linie bestimmt für diejenigen Verwundeten der hiesigen Lazarette, denen ihr Zustand gestattet, auszugehen; aber auch eine große Anzahl Freunde und Gönner des Vereins waren erschienen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. In Abwesenheit der erkrankten Vorsitzenden, Frau Gräfin Sierstorff, begrüßte der Schriftführer des Vereins, Herr Hädrich, die Erschienenen namens derselben und teilte mit, daß es in liebenswürdiger Weise die Herren Pfarrer Wellerling und Dr. Wegershoff übernommen hätten, einen interessanten Lichtbilder-Vortrag über die Reise des Herrn Dr. Wegershoff von Triest nach Indien zu geben. Während nun Herr Dr. Wegershoff sich am Projektionsapparat betätigte und die

Dr. Oetker's

Gustin

In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg., überall zu haben.

nimmt man zum Sämnigsmachen

von Suppen und Tunken

anstelle des englischen Mondamin.

herrlichen! Meißbilder auf die Leinwand zauberte, gab Herr Pfarrer Wackerling in leicht verständlicher Weise die nötigen Erklärungen zu jedem Bild, seine Worte oft mit Humor würzend. Der Vortrag fand in drei Abteilungen statt und dauerte von 5^{1/2} bis 7^{1/2} Uhr. Die einzelnen Vorträge wurden durch Musikstücke der hiesigen Militärkapelle, welche Herr Hauptmann Vogel für diesen Vortrag in liebenswürdiger Weise gratis zur Verfügung gestellt hatte, ausgefüllt. Die Herren Vortragenden sowohl wie die Musikkapelle erhielten für ihre Liebenswürdigkeit und Mühe reichen ungeteilten Beifall. Herr Odrich sprach zum Schluß namens des „Baterländischen Frauenvereins“ den Herren Pfarrer Wackerling und Dr. Wegerhoff für den äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag seinen herzlichsten Dank aus, ebenso dankte er auch Herrn Hauptmann Vogel dafür, daß er in so liebenswürdiger Weise die Musikkapelle für diesen Vortrag zur Verfügung gestellt hatte. Herr Pfarrer Wackerling brachte zum Schluß der Veranstaltung das begeistert aufgenommene Kaiserhoch aus, worauf die Musik die Nationalhymne anstimmte.

+ **Elville**, 26. Jan. Infolge des in Nr. 6 unseres Blattes veröffentlichten Aufrufes zur „Kaisers-Geburtsstiftung“ für die Feldtruppen sandte uns Frau Gräfin Sierstorff 20.— Mk., die wir der Hauptstammstelle „Kaiser-Wilhelm-Stiftung“ in Berlin W. 35 überreichten. Der freundlichen Beiderin sagen wir namens der Hauptstammstelle herzlichsten Dank.

+ **Elville**, 25. Jan. Von jetzt ab können Postsendungen jeder Art unter den Bedingungen des Kriegsgefangenen-Postverkehrs an die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in allen britischen Besitzungen und Schutzgebieten (Leitung über die Niederlande), ferner gewöhnliche Briefsendungen und Postanweisungen an deutsche Kriegs- und Zivilgefangene in Japan (Leitung je nach Wahl und Vermerk des Absenders über die Schweiz oder über Schweden-Rußland) abgehandelt werden. Die Postanweisungen an Gefangene in britischen Besitzungen sind wie solche an Gefangene in England an das Postamt im Haag, Postanweisungen nach Japan wie solche an Gefangene in Frankreich oder Rußland an die Oberpostdirektion in Bern oder an das Postamt in Malmö 1 zu richten.

+ **Elville**, 25. Jan. Die Zahl der bei den Poststammstellen beschlagnahmten eingehenden Feldpostpakete ist noch immer groß trotz der vielen von der Postbehörde an das Publikum gerichteten Mahnungen, diese Sendungen so dauerhaft wie nur irgend möglich zu verpacken. Besonders mangelhaft ist vielfach die Verpackung von Feldpostbriefen mit Flüssigkeit. Hunderte von Paketen dieser Art mit zerbrochenen oder zerdrückten Glasgefäßen gehen täglich schon bei den Poststammstellen ein, also kurz nach ihrer Aufgabe zur Post. Die Aufgabepostanstalten sollen zwar ungeöffnet verpackte Feldpostbriefe mit Flüssigkeit unbedingt zurückweisen. Vielfach läßt sich jedoch den Sendungen von außen nicht ansehen, daß sie eine mangelhaft verpackte Glasflasche enthalten. Es wird deshalb erneut darauf hingewiesen, daß sich bei Feldpostbriefen mit Flüssigkeit diese sich in einem starken sicher verschlossenen Behälter befinden müssen, und daß der Behälter in einem durchlochten Holzblock oder in einer Hülle aus Pappe fest verpackt sein muß. Außerdem müssen sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sein, daß die Flüssigkeit beim Schütteln oder Werfen des Behälters unbedingt aufgesaugt wird.

+ **Elville**, 23. Jan. Die Feldpostsendungen an unsere Pioniere bedürfen dringend besserer Adressierung. Zahlreiche Sendungen tragen als Bezeichnung des Bataillons die Angabe „1. Pionier-Bataillon“ oder „2. Pionier-Bataillon“, während tatsächlich das Pionier-Bataillon Nr. 1 oder Nr. 2 gar nicht in Frage kommt. Dies beruht darauf, daß der Absender verwechselnd lediglich die Nummer eines der beiden Halb-Bataillone (1 oder 2) angegeben hat, aus denen jetzt im Kriege fast jedes Pionierbataillon besteht, dagegen die Bezeichnung des letzteren unterlassen hat. Nun gehen die Feldpostsendungen natürlich nach dem Pionier-Bataillon Nr. 1 oder Nr. 2 und werden dort unbestellbar. Die Nummer des Halb-Bataillons ist in der Feldadresse völlig entbehrlich, weil die Kompagnien des Bataillons fortlaufend benummert sind. Dagegen muß das Pionier-Bataillon selbst genau bezeichnet sein. Die Adresse muß daher z. B. heißen: „An den Gefreiten Schulz, 10. Reservekorps, 2. Garde-Reserve-Division, Hannover Pionierbataillon Nr. 10, 4. Kompagnie.“ Nicht aber darf es in diesem Falle heißen: „An den Gefreiten Schulz, 10. Reservekorps, 2. Garde-Reserve-Division, 2. Pionierbataillon, 4. Kompagnie.“

+ **Elville**, 21. Januar. (Schneider für Deereslieferungen gesucht). Die Schneiderinnung zu Wiesbaden hat die Lieferung größerer Mengen von Uniformhosen, Waffengürteln und Mänteln für die Heeresverwaltung übernommen und vergibt davon auch Lieferungen an auswärtige Schneidermeister. Jeder Bewerber hat, bevor ihm eine Lieferung übertragen wird, ein Probestück anzufertigen. Alle Zuschnitte werden von dem Obermeister der Innung, Herrn Karl Berg zu Wiesbaden, Kirchgasse 25, ausgegeben, an dem auch die Bewerbungen

um Uebertragung von Arbeiten, entweder mündlich oder schriftlich, zu richten sind.

Was der Soldat am meisten braucht.

Ein bei der Oskarree stehender Wiesbadener Stabsarzt schreibt: Zu den häufigsten Anfragen an uns, die wir im Felde stehen, gehört die: „Was können wir Ihnen mal schicken?“ Zu Nutz und Frommen beider Teile möchte ich die Dinge nennen, die der Soldat am meisten braucht und wünscht, und die er, namentlich im ausgelegenen Polen, am schwierigsten sich verschaffen kann: Kaffee, am besten als Gefabu, Tee (nicht Tabletten), Kondensierte Milch in Tuben, Reis, Zucker, gutes Salz, Schokolade, harte Zerkelwurst, Leber- und Blutwurst in Büchsen, Kognak (in Glasflaschen, nicht Blechbüchsen!), Zigarren, Zigaretten, Papierspizzen, Dicks Kerzen, Elektrische Taschenlampen mit Reservebatterien, Seife, Wollfaden (Handschuhe, Pulswärmer, Kopfschalen, Leibbinden, Ohrenschützer, Halstücher usw.)

Keine 5-Kilogramm-Pakete, die schwer zur Front vorzubringen sind, besonders in dem an Transportmitteln armen Osten! Am besten 250 Gram-Paketchen, die fast immer ankommen, und besonders Ausnutzung der 500-Gramm-Tage!

32,953,000 Liter Wein!

Eine interessante Statistik hat der Wingerverband in Trier aufgemacht. Darnach lagern in den Kellern der Mosel- und Saar-Winger nicht weniger als 32 953 Fuder Wein à 1000 Liter. Die ungeheure Menge verteilt sich auf fünf Jahrgänge, und zwar:

1910er	25 Fuder
1911er	394 Fuder
1912er	4 493 Fuder
1913er	7 503 Fuder
1914er	20 590 Fuder

Auf der Bahn verladen, würde diese Menge 94 Güterzüge zu je 50 Doppelwaggons in Anspruch nehmen. Die Statistik weist ferner nach, daß der Wein im Herbst 1914 im Durchschnitt nur 447 Mark per 1000 Liter gekostet hat. Der neue Wein wird sich nicht erheblich teurer stellen, und man hofft deshalb auf flotten Absatz, umso mehr als der 1914er Jahrgang seine beiden Vorgänger an Güte erheblich übertrifft.

Zum 27. Januar 1915.

Von Georg Holzberg.

Nicht wie in goldenen Friedenszeiten trägt Des Kaisers Tag der Freude Festgewand. Der blut'ge Krieg hat über Volk und Land Den Schleier tiefer Traurigkeit gelegt. Trotz Sieg und Helldemut der deutschen Heere; Denn auf dem heiß umstrittenen Feld der Ehre Ruht Taufende, die Treu und Heldennut Fürs Vaterland bestiegelt durch ihr Blut.

Nicht jauchzen wir wie sonst mit frohem Sang Entgegen, Kaiser, dir, — zum Jubellied Dünkt es uns Zeit nicht. Dennoch aber glüht In uns der Dankbarkeit glühender Drang, Dafür, daß du trotz feindlicher Gewalten, So lange uns den Frieden hast erhalten Von Jahr zu Jahr, den Frieden, den uns nun Entziffen hat der Feinde schmählich Tun.

Noch hören wir dich, heiligen Hornes voll, Zum Kampfe rufen, sehen stolz und lähn, Das Schwert gezückt, hinaus zum Streit dich ziehn, Das Schwert, das deiner Hand gehörend soll, Bis überwunden sind der Feinde Heere, Bis völlig ward errungen Sieg und Ehre Fürs Vaterland und glanzvoll du zurück Uns bringst des heißersehnten Friedens Glück.

Von Sieg zu Sieg — die Ehre gabst du Gott Dafür in Demut — unser Heerband schritt. In Ost und West und fern der Heimat tritt. Ein jeder wie ein Held trenn bis zum Tod. Ja, als das tausendfache Treugeloben In Friedenstag wird im Kampfesstoben Bewährt mit Herzblut nur und starker Hand. Mit Gott für Kaiser und fürs Vaterland.

Auch heute solcher Treuschwur dir erklingt, Du Friedensheld und Siegesheld zugleich: Heil, Kaiser Wilhelm, dir! Kein Feind ein Reich, Das solchen Herrscher hat wie dich, bezwingt! O nein, o nein, wir werden nicht erliegen, Gott ist mit uns, wir werden herrlich siegen, Und neu erstehn wird aus dem blutigen Streit Des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit.

So grüß dein Volk mit Siegesjubelsticht Dich heute inniger denn je zuvor. Zum Schlachtenlenker aber hebt empor Es Herz und Hände glaubensvoll und spricht: Des Kaisers Leben gnädig uns erhalte, Dein göttlich Schirmen über ihm entfalte, Und seggetrönt gib ihm und unserm Heer Und Land bald nun des Friedens Wiederkehr!

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Elville

Letzte Nachrichten.

Der heutige Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Jan., vorm. (Amlich).

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Feind nahm gestern wie gewöhnlich Mittelwerke und Westendebad unter Artilleriefire. Eine größere Anzahl Einwohner sind durch dieses Feuer getötet und verletzt worden, darunter der Bürgermeister von Mittelwerke. Unsere Verluste waren gestern ganz geringe.

Beiderseits des Kanals von La Bassée griffen unsere Truppen die Stellungen der Engländer an. Während die Angriffe nördlich des Kanals zwischen Sibency und Kanal wegen starker Plankierung nicht zur Wegnahme der englischen Stellungen führte, hatte der Angriff der Badener südlich des Kanals vollen Erfolg. Es wurden die englischen Stellungen in einer Front-Breite von 1100 Meter überrannt, 2 starke Stützpunkte erobert, 3 Offiziere, 110 Mann gefangen genommen, ein Geschütz, 3 Maschinengewehre erbeutet. Die Engländer versuchten vergeblich, die von uns sofort für unsere Zwecke ausgebauten Stellungen zurückzuerobern, wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Auf den Höhen von Craonne südöstlich, Loon fanden für unsere Truppen erfolgreiche Kämpfe statt.

Im Südtale der Vogesen wurden sämtliche franz. Angriffe abgewiesen. Ueber 50 Gefangene fielen in unsere Hände.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Gumbinnen griffen die Russen die Stellungen unserer Kavallerie erfolglos an.

Auf der übrigen Front in Ostpreußen fand nichts von Bedeutung statt. Kleinere Gefechte nordöstlich Bialowes waren für uns erfolgreich.

In Polen wechelt der Weichsel und östlich der Piliza ereignete sich nichts von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Beschlagnahme der Getreide-Vorräte.

WTB. Berlin, 26. Jan. Der Bundesrat hat heute die Bestimmungen über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl sowie über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen. Mit Beginn des 1. Februar tritt Beschlagnahme der Vorräte von Weizen und Roggen sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl ein; zur Durchführung der Beschlagnahme ist Anzeigepflicht vorgesehen. Für die Regelung des Verbrauches wird eine Reichsverteilungsstelle errichtet. Die Abgabe von Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr ist vom 26. bis 31. Januar verboten. Bezüglich der Fleischvorräte wird den Städten und größeren Landgemeinden die Verpflichtung auferlegt, Vorrat von Dauerwaren zu beschaffen.

Zum Seegefecht in der Nordsee.

TU. Matland, 26. Jan. Wie „Corriere delle Sera“ aus London berichtet, hat die Seeschlacht in der Nordsee bei ununterbrochenem Feuer 4 Stunden gedauert. Das deutsche Geschwader stand niemals still, obwohl es weniger mächtig als das englische war und die deutsche Flotte geringere Geschwindigkeiten und weniger Geschütze hatte. Der Kreuzer „Blücher“ löste sich zuerst aus der Gefechtslinie, kämpfte sehr mutig, aber englische Torpedojäger schnitten ihm die Verbindung mit den anderen Einheiten ab. Das Ergebnis war der Untergang des „Blücher“. (S. 3.)

Das Borrücken der Verbündeten.

TU. Krakau, 26. Jan. „Naprzod“ meldet: Die auf der Linie Gienstochau-Plotschno-Rielce operierende Armee der Verbündeten ist nunmehr in Rielce eingedrungen.

Artillerie-Kampf in Flandern.

TU. Amsterdam, 26. Jan. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Sluis: Am Freitag und Samstag war das Wetter trocken, mit der Folge, daß auf der ganzen Linie Flanderns die Kanonen ununterbrochen donnerten. Ueberhaupt ist in dieser Woche vom 18.—23. viel geschossen worden, ohne daß sich die Gefechtslinie irgend wie verändert hat.

Die Russen ziehen sich aus der Türkei zurück.

TU. Rotterdam, 26. Januar. Eine Petersburger Depesche der „Morning Post“ giebt zu, daß die Russen ihren Marsch nach Erzerum haben aufgeben müssen. Es ist, so wird weiter gemeldet, unwahrscheinlich, daß die Russen vorläufig weiter in der Richtung Erzerum vorgehen werden.

Attentat auf den Emir von Afghanistan.

TU. Hamburg, 26. Jan. Nach einem Kopenhagener Telegramm der „Hamb. Nachr.“ macht das russ. Blatt „Tschosch“ folgende der Bestätigung bedürftige Mitteilung: Nach einer in Petersburg eingetroffenen Meldung ist auf der Linie Afghanistan-Pablik-Mah-Rhan ein Mordanschlag verübt worden. Der Emir ist getötet, der Thronfolger verwundet worden. Nach einer Meldung soll der Mörder der jüngere Sohn des Emirs, nach einer anderen Meldung ein Türke sein. (S. 3.)

Verleger für künstlerische Photographien.

Kämmer Le Bret, vorm. Thiele, Hofphotograph

MAINZ, Gv. Straße 24, 1. Etage
Braut- und Hochzeits-Photographien
Sonntags bis 5 Uhr geöffnet.

1553

Ein einmaliger Besuch

bei der Firma

Ernst Neuser, Wiesbaden,

Größtes Spezialhaus für Herren-, Knaben- und Livré-Kleidung

führt zu dauernder Kundschaft.

[2615]

